

Klosters – endlich ohne Durchgangsverkehr

Text Fritz Hauswirth

Klosters – wo am 23. Juni 2006 die SMGV-Jahresdelegiertenversammlung stattfindet – verdankt seinen ausgezeichneten touristischen Ruf als Sommer- und Winterkurort der herrlichen Lage mit den vielen Wander- und Sportmöglichkeiten, dem grosszügigen Angebot im Gastro- und Hotelleriebereich und den prominenten Gästen. Seit einem halben Jahr spricht ein weiteres Plus für Klosters: Durch die Ende 2005 eröffnete Umfahrung hat der lästige Durchgangsverkehr markant abgenommen.

Der Sohn einer Königin macht Urlaub in Klosters – es tönt fast wie im Märchen. Tatsächlich haben Prinz Charles' Winterurlaube Klosters in die Weltpresse gebracht. Doch der britische Thronfolger ist nicht der einzige Gast aus dem Hochadel; hier logierten auch die Königsfamilien von Belgien, Holland und Schweden, von anderen Prominenten gar nicht zu reden.

Der Prince of Wales war auch Ehrengast am 9. Dezember 2005 bei der Einweihung der Umfahrung Klosters mit der Aufsehen erregenden Seilbrücke von Christian Menn aus Chur. Die Bauwerke des wohl berühmtesten Schwei-

Woher kommt der Name Klosters?

Die Namensdeutung ist überraschend einfach: Im frühen 13. Jahrhundert gründete das Prämonstratenser-Kloster Churwalden auf dem damals noch kaum erschlossenen Gebiet der heutigen Gemeinde das Kloster St. Jakob, woraus sich mit der Zeit der Name Klosters für die umliegende Siedlung ableitete. St. Jakob blieb immer eine Filiale von Churwalden, die meist als «Klösterli im Walde» überliefert ist und während der Reformation aufgehoben wurde.

zer Brückenbauers der letzten fünfzig Jahre finden auch in Deutschland, Grossbritannien und den USA Beachtung.

Die fünffeldrige Schrägseilbrücke Sunniberg mit einer Länge von 526 Metern bildet den augenfälligsten Teil der Umfahrung. Nun rollen die Autofahrer über die elegante Brücke und überqueren in etwa 60 Metern Höhe die Landquart. Durch den anschliessenden 4,2 Kilometer langen Gotschnatunnel gelangen sie rasch nach Selfranga, von wo sie entweder die Verladestation für den Vereinatunnel (ins Unterengadin) erreichen oder direkt nach Davos fahren können. «Für Klosters hat die Umfahrung eine enorme Verbesserung der Lebensqualität gebracht», erklärt Tourismusdirektor Daniel Wächter. Und Gemeindeschreiber Jörg A. Nold doppelt nach: «Im Dorf ist es wieder lebenswert



Die Brücke Sunniberg, als Teil der Ende 2005 eröffneten Umfahrung von Klosters, schwingt sich leicht und elegant über das Tal und die Landquart. (Foto: Tiefbauamt Graubünden)



Klosters, rund 1200 Meter über Meer, gehört zu den beliebtesten Bergferienorten der Alpen.
(Foto: Klosters Tourismus)

geworden.» Vor allem die störenden Lastwagen sind verschwunden, und auch Personenwagen im Transitverkehr sind seltener geworden. Bis zu 80 Prozent der Fahrzeuge – für 2007 wird das gesamte Verkehrsaufkommen an Wochenenden auf 12'300 Fahrzeuge prognostiziert – benützen heute die neue Strecke. Ein positiver Nebeneffekt: Die Umfahrung hat statt der veranschlagten 505 «nur» 355 Millionen Franken gekostet.

Vom Bauerndorf zum Weltkurort

Die Durchfahrenden sehen wegen der Umfahrung allerdings nur noch wenig von Klosters, dem Dorf, das sich im Verlauf von zwei Menschenaltern aus einer bescheidenen und abgelegenen Bergbauernsiedlung zu einem weltbekannten Kurort entwickelt hat. Oder anders ausgedrückt: Klosters hat sich in den letzten 150 Jahren mehr verändert als in all den vorausgegangenen Zeiten seit der Gründung des Klosters oder Spitals der Heiligen Jakobus und Christophorus vor bald 800 Jahren. Durch den Bau der Talstrasse Mitte des 19. Jahrhunderts und der Eisenbahnstrecke Landquart–Klosters der Rhätischen Bahn 1889 war der Weg frei für den touristischen Aufschwung, an dessen gegenwärtigem Abschluss über dreissig Hotels und Pensionen sowie einige hundert Ferien-

häuser und Ferienwohnungen mit insgesamt gegen 9000 Gästebetten stehen. Dazu kommen über fünfzig Restaurants und Bars, vier Diskotheken bzw. Nachtclubs und das Veranstaltungsort «Kulturschuppen Klosters».

Ab den 1870er-Jahren erschienen praktisch im Jahresrhythmus die ersten



Durch den Bau der Rhätischen Bahn erlebte Klosters einen ersten touristischen Aufschwung.
(Foto: Klosters Tourismus)



Für Biker stehen 150 km separate Routen zur Verfügung. (Foto: Klosters Tourismus)

Hotels: Silvretta, das Kurhaus, die Betriebe Florin, Brosi, Vereina und Schweizerhaus. Zuerst kamen nur im Sommer Gäste, aber bereits Anfang 1905 beherbergten die Hotels Vereina und Silvretta auch im Winter Touristen. Damals begann die Geschichte des letzten Jahr 100-jährig gewordenen Skiclubs Klosters, der neben dem 1890 gegründeten Kurverein massgebend zur Entwicklung beitrug.

Ab in den Schnee

In der Folge baute man eine grosse Eisbahn, und von Laret hinunter fanden die ersten Schlittel- und Bobrennen statt. Bald bevölkerten auch Skifahrer die Hänge um Klosters. In Selfranga realisierte der Skiclub Klosters 1912 eine grosszügige Skisprungschanze, die samt Tribüne 1634 Franken kostete, an die jedes Mitglied zwei Franken beisteuern musste. Einmalig, dass auf dem Silvretta-Gletscher bereits ab 1906 Sommer-



Die Skisprungschanze in Selfranga wurde 1912 gebaut und kostete damals gut 1600 Franken. (Foto: Skiclub Klosters)

skirennen durchgeführt wurden (bis 1985).

Die Entwicklung ging flott weiter. 1909 empfingen sieben Hotels und vier Pensionen ihre Gäste. Aber die Automobilisten mussten noch bis 1925 warten, ehe sie auf der Prättigauerstrasse ins Dorf fahren durften, da in Graubünden bis zu diesem Zeitpunkt ein Autofahrverbot bestand.

Mit der Zeit wollten die Klosterser ihren Gästen auch Ausflugsbahnen zur Verfügung stellen: 1949/50 wurde die Gotschnabahn in Klosters Platz gebaut und 1965 die Madrisabahn in Klosters Dorf; sie wurde 2005 erneuert. Seither führt eine Einseil-Umlaufbahn mit neuen Gondeln auf die Saaser Alp und erschliesst ein herrliches Wander- und Skigebiet. Im Winter ergänzen zahlreiche Skilifte das Angebot. Mit über 300 Pistenkilometern gehört die Skiregion Klosters-Davos zur Top-Elite Europas, und die Parsenn-Abfahrt vom Weissfluhjoch hinunter nach Klosters oder Küblis ist für viele Skifahrer seit Jahrzehnten ein Begriff.

Auch im Sommer attraktiv

Obwohl Klosters im Winter fast doppelt so viele Übernachtungen wie

Kriegerische Wirren und schlechte Zeiten

In und um Klosters war es nicht immer so friedlich wie heute. Vor allem im 17. und 18. Jahrhundert brandschatzten ausländische Truppen das Gebiet, wobei abwechselnd Österreicher und Franzosen die Oberhand gewannen.

Zu den kriegerischen Wirren kamen wirtschaftliche Notzeiten: Naturkatastrophen, Missernten, Hungersnot, Seuchen, Pest – 1629 starben allein in Klosters 540 Personen von rund 900 Einwohnern. Genauso schrecklich waren die Hexenprozesse von 1652 bis 1702, denen fünfzig Personen, meist Frauen, zum Opfer fielen. Sinkende Viehpreise und eine allgemeine Teuerung sowie der Mangel an Verdienstmöglichkeiten zwangen viele junge Talbewohner, das

Land zu verlassen und in fremden Kriegsdiensten ein Einkommen zu suchen. Nur für kurze Zeit hatten die Männer Beschäftigung in einem Bergwerksunternehmen bei Davos gefunden oder die Gipslager auf Gotschna (= roter Berg) ausgebeutet und das gebrochene Gestein in der Gipsmühle im «Winkel» verarbeitet. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse grundlegend zum Besseren. Auslöser war der Bau der Rhätischen Bahn, die am 9. November 1889, von Landquart kommend, erstmals in Klosters eintraf (Eröffnung der Strecke Klosters–Davos am 21. Juli 1890). Damit hatte Klosters den Anschluss an die grosse Welt gefunden.

im Sommer registriert – Wintersaison rund 236'000, Sommersaison rund 128'000 –, ist die heisse Jahreszeit in Klosters ebenso attraktiv und die Auswahl an Aktivitäten gross: Wandern, Tennis, Schwimmen im erneuerten Sport- und Familienbad und seit Sommer 2005 Golf. Für Mountainbiker stehen mehr als 150 Kilometer separate Routen zur Verfügung, in der ganzen Bikerregion Prättigau–Klosters–Davos sind es sogar über 600 Kilometer.

Sport macht hungrig: In Klosters verwöhnen die Restaurants ihre Gäste mit einem breiten Angebot. Und wer es ganz fein will: Die Haute-Cuisine-Betriebe zaubern neben Gourmet-Menüs auch köstliche einheimische Spezialitäten auf den Teller. Übrigens: Mit Stolz kann Klosters behaupten, die wohl meisten Gault-Millau-Punkte pro Einwohner in Graubünden zu besitzen.

Tradition und Moderne

Wer durch Klosters schlendert, dem fällt die bunte Mischung von landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsbauten, Hotels, Pensionen, Appartement- und Ferienhäusern, Gärten und Wiesen auf. Es ist ein Nebeneinander von Tradition und Moderne, wobei der Charakter der alten Häuser vielfach bewahrt werden konnte. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören die Kirche St. Jakob, das alte Rathaus, das erste Schulhaus von 1813 (Sprützenhüschi), das Museum «Nutli Hüschi» und die kleine wasserbetriebene Getreidemühle (Rohrmühle). Auch ein Spaziergang auf der Diethelmpromenade entlang der rauschenden Landquart ist empfehlenswert. Auf dem Rückweg entdeckt man das Sport- und Familienbad, das stille Capp-Seelein und das grosse Sportzentrum.

Der für Gäste mit Kurkarte kostenlos zu benützende Ortsbus erschliesst alle Fraktionen der Gemeinde und führt den Fussgänger auch an den Rand der Wandergebiete mit den vielfältigsten Möglichkeiten. Wer die Bergwelt hautnah erleben möchte, marschiert zum Vereina-Berghaus, das auch mit dem Mountainbike oder einem Privatbus erreichbar ist. Besichtigung einer Lachseerei, Besuch auf einem Bauernhof oder

bei einem Holzbildhauer, Erlebnispfad, Waldpfad der Elemente, Pferdekutschenfahrt oder gar Lama-Trekking – Klosters bietet wirklich jedem etwas.



Die Gotschnabahn erschliesst von Klosters Platz aus ein Wandergebiet bis auf über 2000 Meter. (Foto: Davos Klosters Bergbahnen AG)